

# Laibacher Zeitung.

Nr. 14.

Montag am 19. Jänner

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Insetion 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionsstempel v. 10 fr. für eine jedesmalige Insetion hinzu zu rechnen. Insetrate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 fr. für 3 Mal, 1 fl. 10 fr. für 2 Mal und 50 fr. für 1 Mal (mit Inbezug des Insetionsstempels).

## Amlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung dd. Vicenza 5. Jänner d. J. dem bischöflichen Bezirksvikar, Schuldistrikts-Aufscher und Dechant zu Choruschitz, Adalbert Zumann, in Anerkennung seines langjährigen verdienstlichen Wirkens für die Kirche und die Schule, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Die im Umlaufe befindlichen unverlosbaren (ungarischen) Münzscheine betrogen zu Ende Dezember 1856 6,883,788 fl.

Vom k. k. Finanzministerium.

Wien am 15. Jänner 1857.

## Nichtamtlicher Theil.

### Oesterreich.

Aus Brescia, vom 12. d., wird der „Oest. Corr.“ gemeldet:

Die heutige Nummer der „Gazzetta provinciale di Brescia“ ist im festlichen Gewande auf rosenrothem Papier erschienen. Sie bringt eine allerhöchste Entschliessung vom 11. d. M., womit 119 Kommunen der Provinz Brescia die Leistung von 1,087,801 Lire, die auf Nationalanlehens Zeichnung noch ausständig war, allergnädigst erlassen worden ist. Sowohl zu Verona als zu Padua ist die Freilassung zahlreicher Strafgefangenen verfügt worden. Die Freude der hiesigen Bevölkerung über das gnädige Wirken und Walten des Monarchen äußert sich fortwährend auf das Lebhafteste; von den 16,000 Provinzbewohnern, die seit gestern in die Stadt kamen, weilen die Meisten noch hier, und Brescia schickt sich eben an, das gestrige Beleuchtungsfest, welches so glänzend ausfiel, zu wiederholen. Auch heute hofft man das allerhöchste Kaiserpaar im Theater zu schauen und der Moment des Abschiedes wird ohne Zweifel ebenso herzlich sein, als die Aufnahme im gestrigen, dicht gefüllten Hause glänzend und wahrhaft erhebend war.

Die „Wiener Zeitung“ bringt aus Verona vom 10. Jänner Folgendes: Das berühmte Gnuocollarfest war eben gefeiert worden. Seit dem Jahre 1847 in Vergessenheit gerathen, wurde es diesmal zur Verherrlichung des Aufenthalts Ihrer Majestäten bestimmt und wird nun wohl alljährlich wiederkehren; es ist eine den Veronesern sehr liebgeordnete traditionelle Belustigung und hat einen sehr löblichen, humanen Ursprung für sich. Während einer Hungerstoth betheiligte ein Wohlthäter auf einem großen Plage nächst der altherwürdigen Kirche del San Zeno die darbennde Bevölkerung mit jener, den Wienern wohlbekannten Mehlspeise, die man Nockerl nennt. Festa gnuocollare kann wort- und sinngetreu nicht anders als eben mit Nockerlfest übersetzt werden. Alljährlich sollte es das Andenken jenes Menschenfreundes der Bevölkerung in das Gedächtnis zurückrufen; es konnte in der That nicht schöner geehrt werden, als dadurch, daß der Kaiser sich herbeiließ, dasselbe mitzufeiern. Es endete damit, daß der Podestà die ihm dargereichte Mehlspeise, der Sitte gemäß, annahm und verzehrte. Abends war Maskenball im Theater Ristori; noch spät nach Mitternacht gab es ein Gewoge fröhlicher Masken in den dunklen Straßen, deren ernstes Gepräge gegen diese Lust wunderbarlich abfiel. Die helle Mondnacht, die laue, würzige Luft, die namentlich in Verona sich durch einen kräftigen Beigeschmack Tiroler Alpenluft auszeichnet, der Jubel der Lustigkeit, der allwärts erscholl, die zahlreichen Gruppen theilnehmender Personen, welche sich vor dem Palais, welches Ihre k. k. Majestäten bewohnen, bis nahe zur Morgenstunde auf und ab bewegten, — Alles war anmuthig und harmonisch und zugleich ein Abbild der aufrichtigen Freude der Bewohner Verona's.

Daß sich inmitten des Geräusches dieser Festlichkeiten die Thätigkeit des Monarchen unablässig seinen erhabenen Berufsgeschäften zugewendet erhält, findet allgemeine Würdigung. Unermüdet im Entgegennehmen der massenhaft einlaufenden Bittgesuche, widmete Er der Gestion der Behörden und der öffentlichen, gemeinnützigen Institute eine bis in das Detail gehende Aufmerksamkeit. Auch hier zirkuliren schon, ungeachtet der kurzen Zeit seines Hierseins, zahlreiche einschlägige Mittheilungen. Die Beamten sind erstaunt, mit welcher Sachkenntniß Er sie über den Stand ihrer Geschäfte befragt und wie Er sich mit tabellarischen Uebersichten, seien dieselben noch so genau zergliedert abgefaßt, durchaus nicht begnügt, sondern seine Fragen mit solcher Schärfe und Bestimmtheit stellt, daß Er den Amtshandlungen so zu sagen auf den Grund sieht. Bei einer Gelegenheit, die wir nicht näher bezeichnen wollen, erkundigte Er sich um die genaue Anzahl der Individen einer bestimmten Kategorie. Das betreffende Amt war nicht sofort im Stande seinem Willen umfassend zu entsprechen; daß es dabei nicht an ernster Mühe fehlte, versteht sich von selbst. Ihre Majestät die Kaiserin, die seit gestern, leider! von einem übrigens leichten Unwohlsein ergriffen ist, widmet, wie allenthalben, den größten Theil Ihrer Zeit dem Besuche frommer und wohlthätiger Anstalten. Der Zauber der Anmuth, welcher Sie umschwebt, hat Ihr alle Herzen gewonnen und erhöht und verschönert den Werth der Gnaden, welche Sie mit liebevollem Herzen spendet. Noch einige Wochen, und die Fahrt Ihrer Majestäten wird vollendet sein, gleichzeitig aber wird die Bevölkerung der lombardisch-venetianischen Provinzen die feste Ueberzeugung gewonnen haben, daß dem Kaiser ihr Wohl und ihre gedeihliche Entwicklung aufrichtig am Herzen liegt und daß Er den organischen Institutionen des Königreichs jene Obediegenheit und Gläubigkeit zu verleihen sucht, welche einen gesunden und dauernden Fortschritt verbürgt.

Der Glanzpunkt des heute verlebten Tages war die Tombola in der Arena. Wer dieses außerordentliche Denkmal der Römergröße kennt, wird mit Vergnügen hören, daß die ungeheueren Räume, die achtzigtausend Menschen zu fassen vermögen, bei dem heutigen Feste so voll waren, wie nur je zur Zeit ihrer klassischen Bestimmung. Es war ein außerordentliches Schauspiel, dieses fluthende Meer zu bewundern. Als wir eintraten, war bereits Kopf an Kopf gedrängt; das Gemurmel der Einzelnen verwandelte sich in ein dumpfes Tosen der Masse; der bunte Farbenwechsel erzeugte das beinahe geblendete Auge. Ungeachtet die Sonne in prachtvoller Klarheit am Himmel stand, war doch die Arena selbst von den Schatten, welche die Mauern und Menschen warfen, fast verdunkelt. Die kaiserliche Tribüne befand sich unfern des Haupteinganges; ihr gerade gegenüber die Loge, in welcher die Nummern zur Tombola gezogen werden. Jeder zeitig genug Eintretende erhielt unentgeltlich einen mit Nummern beschriebenen Zettel. Die Ziehung wird nun so lange fortgesetzt bis ein Quaterno sich ergibt. Die gezogenen Nummern erscheinen sofort zur Seite der Ziehungslogen und kollektiv auf einer zu die sem Zwecke seitwärts angebrachten kolossal. n Tafel. Präcise zur festgesetzten Stunde um zwei Uhr Nachmittags erschien Se. Majestät der Kaiser; die Kaiserin konnte ihrer Unpäßlichkeit wegen dem interessanten Schauspiel nicht beiwohnen. Einstimmiger, auhaltender Jubelruf scholl Ihm entgegen, es war eine eben so großartige als herzliche Huldwürdigung, welche die von zwei Militärkapellbanden erklingende Volkshymne akkompagnirte. Die Tombola begann. Mit Spannung verfolgten die Betheiligten, d. h. jene, welche so glücklich waren, einen Loszettel zu erhaschen, die angezeigten Nummern, bis von der linken Seite des Amphitheaters der Ruf erscholl: Tombola è fatta; die Quaterne war erschienen, der Treffer von zweitausend Lire gemacht. Brausender Lärm durchwogte den ungeheuren Raum, die getäuschten

Spieler zerrissen unmutig ihre Zettel und bald flog eine Masse von Papierflocken wie Schnee in die Arena hinab. Nunmehr begannen die Spiele. Vier acht Klafter hohe Stangen waren im untern Raume der Arena aufgestellt. Oben wülfen die Preise, in Tüchern, Viktualien u. s. w. bestehend. Die gescheiterten Versuche einiger ungeübter Kletterer wurden weidlich ausgehöhnt. Die erste Stange links von der kaiserlichen Tribüne wurde zuerst von einem Meister seines Faches erklimmt, der oben seine Müze in sämtlichen Richtungen schwenkte und sich's bei der Aniegnung der errungenen Preise wohl geschehen ließ. Sein erster Sieg wurde ungeheuer bejubelt. Allein damit nicht zufrieden, wagte er sich auch an die vordere Stange rechts, und obwohl er während des Kletterns pantomimisch zu verstehen gab, daß man bei einer zweiten derartigen Expedition nicht mehr auf sichern Erfolg zählen könne, so entging er ihm doch nicht. Auch die zwei anderen Bäume waren einstweilen erklettert worden. So endete Alles zur allgemeinen Befriedigung, nur der Umstand, daß der Doppeltstieger einige Tauben, welche er erbeutet hatte, nicht frei ausfliegen ließ, sondern durch Um-drehung ihrer Hälse brevissima manu ihrer Bestimmung, mit Polenta gezeffen zu werden, zuführte, erregte bei dem besseren Publikum einigen Unmuth und schadete seiner Popularität. Das Fest war zu Ende. Se. Majestät der Kaiser erhob sich und verließ, von eben so enthusiastischen Zurufen, wie bei der Ankunft, begleitet, die Tribüne. Ungeachtet der zahlreichen Eingänge bedurfte es einer vollen Stunde, bis das Amphitheater vollends geleert war. Diese Massenhaftigkeit des selten gesehenen Schauspiels hatte etwas Ueberwältigendes, keines der Werke der modernen Baukunst vermag einen ähnlichen Eindruck hervorzuzubringen.

Die „Gazz. uffiziale di Verona“ theilt das nachstehende Allerhöchste Handbillet mit:

„Lieber Feldmarschall Graf Radetzky!

Im Gnadenwege verleihe Ich gänzlich Nachlaß der gesetzlich verwirkten Strafe und Verantwortlichkeit an 32 flüchtig gewordene, in dem Hochverrathsprozesse von Mantua verwickelte, im beigeschlossenen Verzeichnisse benannte Individuen.

Sie werden die schleunige Veröffentlichung dieses Gnadenaktes veranstalten.

Verona, 10. Jänner 1857.

Franz Josef, m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben in Berno auf das unterthänige Ansuchen des Nobille Pellegrini beim Besuche der gleichnamigen, ihrer architektonischen Schönheit und seltenen Gemälde halber bekannten Kapelle anzuordnen geruht, daß der daselbst seit Jahren aufgespeicherte Getreidevorrath weggebracht und das gottesdienstliche Gebäude seiner ursprünglichen Bestimmung wiedergegeben werde.

Die Kunde von den zahlreichen und umfassenden Gnadenakten des Kaisers von Oesterreich hat, wie man aus Konstantinopel schreibt, einen sehr tiefen Eindruck auf die dortige österreichische Emigration (lombardischer und ungarischer Spezial-Nationalität) hervorgebracht, wie sich ganz hauptsächlich dadurch erweist, daß bei der k. k. Internuntiat in einer Woche nicht weniger als 32 Bittgesuche um straffreie Rückkehr nach der Heimat zur Uebermittlung an des Kaisers Majestät eingereicht worden sind.

Ihre k. k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Ferdinand Max und Karl Ludwig sind am 15. d. Mts. 8 Uhr Früh nach Mailand abgereist.

Trient, 7. Jänner. Der Deputation aus Trient zur Beglückwünschung Ihrer k. k. Majestäten, welche sich bereits auf dem Wege nach Verona befindet, haben sich auch Deputationen von Ala, Arco, Roveredo und Riva angeschlossen.

Unter den namhaften Summen, welche Baron Sina für wohlthätige und gemeinnützige Zwecke in Ungarn gewidmet hat, befinden sich auch 2000 fl. zu Prämien für die Lösung zeitgemäßer landwirth-

schaftlicher Fragen. Demzufolge sind 6 verschiedene Preisfragen (mit Prämien theils von 100, theils 50 Dukaten) ausgeschrieben worden. Als Einsendungs-termin ist der letzte Jänner 1858 festgesetzt worden.

— Vor einiger Zeit brach ein Wiener Blatt die Nachricht, daß in Brüssel ein permanentes „Museum für Gegenstände der Hausökonomie“ ins Leben gerufen worden sei, was dadurch möglich wurde, daß der Minister des Innern hierzu einige Säle überlassen habe.

Es dürften einige Mittheilungen über dieses Museum und die bei Gelegenheit der großen Industrie-Ausstellung am 15. September 1855 in Paris eröffnete „Galerie de l'économie domestique“, um so mehr am Plage sein, als bei derselben die österreichische Industrie glänzend vertreten war.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Ausstellungen von Gegenständen, welche sich auf die häusliche und sanitätliche Oekonomie der arbeitenden Klassen beziehen, einen großen Einfluß auf deren Wohlfahrt ausüben werden. Wer immer in regelmäßiger Verbindung mit der arbeitenden Klasse lebt oder mit ihr häufiger in Berührung kommt, hat gewiß wahrgenommen, daß viele Gegenstände des häuslichen Gebrauchs, ohngeachtet derselben sehr nützlich sind und oft mit wenig Kosten angeschafft werden könnten, einem großen Theile der Bevölkerung gänzlich unbekannt bleiben.

Hätte daher eine solche Ausstellung keinen andern Nutzen, als die genannten Klassen in die Lage zu versetzen, denjenigen guten Gebrauch von ihren Mitteln zu machen, oder denjenigen vollen Sachwerth für ihr Geld zu bekommen, die sie bei besserer Kenntniß und richtigerer Würdigung ihrer Hilfsquellen erlangen können, so würde die Mühe dafür vollkommen lohnen.

Es gibt aber noch andere Klassen, an welche man weniger denkt und die in gewisser Beziehung noch mehr Berücksichtigung verdienen als die Arbeiter. Wir meinen alle jene Personen, die ein bestimmtes Einkommen, ohne Aussicht auf eine Vermehrung desselben haben, als da sind: Angestellte jeder Art, sowohl Staats- als Privat-Beamte, kleine Rentiers und Besizer, Pensionisten u. dgl.

Alle diese haben keine Zuflüsse, sind nicht in der Lage, ihr Einkommen zu erhöhen, und es bleibt ihnen bei einer Preissteigerung der nothwendigsten Bedürfnisse nichts übrig, als sich einzuschränken, d. h. oft das Nothwendigste zu entbehren. Man darf hier nicht übersehen, daß eben diese Klassen, durch Erziehung ihrer Kinder (oft für den wissenschaftlichen oder industriellen Beruf), durch Herkommen, Umgang, durch die gesellschaftlichen Anforderungen an ihre äußere Erscheinung u. s. w. zu gewissen Ausgaben gezwungen, sich oft in einer weit schlimmeren Lage als die Arbeiter befinden.

Die Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit solcher Ausstellungen bedarf daher keiner weiteren Erörterung und wurde in jenen Ländern, wo dieselben bisher stattfanden, anerkannt und gewürdigt.

Billigkeit, gute Qualität und Zweckmäßigkeit waren die Bedingungen zur Aufnahme in dieselben, und es mußte daher auch der Preis, (sowohl für den Verschleiß im Kleinen, wie für den Verkauf im Großen) bei jedem einzelnen Gegenstande angegeben werden. Man unterscheidet bei der Zulassung zwischen „billig und wohlfeil.“ Billig ist der Gegenstand, welcher die geforderten Eigenschaften: Güte, Dauerhaftigkeit, Zweckmäßigkeit besitzt und nicht viel kostet, während bei der Wohlfeilheit der geringe Preis, ohne Rücksicht auf die erwähnten Eigenschaften, die Hauptsache ist. Ein geringer Preis ist daher nur dann vorthelhaft, wenn derselbe nicht auf Kosten der erwähnten Eigenschaften erreicht wird.

Unter diesem Gesichtspunkte sollten die genannten Ausstellungen zeigen, nicht um wie wenig Geld überhaupt man sich gewisse Gegenstände anschaffen könne, sondern was für gute Fabrikate um geringe Preise zu haben sind.

## Deutschland.

Bei Ihren Majestäten dem Könige und der Königin von Preußen waren am 10. in Charlottenburg auch Sr. Eminenz der Cardinal Fürst Schwarzenberg, der hochw. Erzbischof von Olmütz, Landgraf Fürstenberg und der hochw. Fürstbischof von Breslau, Dr. Förster, zum Diner geladen. Die drei Kirchenfürsten zelebrierten am 11. d. M. in der St. Hedwigskirche in Berlin das Hochamt. Am 12. besuchten dieselben die katholischen Schul- und Krankenanstalten, namentlich die Schule und Erziehungsanstalt der Ursulinerinnen. Bei der Feier am 11. war die Kirche so gedrängt voll, daß schon lange vor Beginn des Hochamts Niemand mehr hineinkommen konnte. Eine große Menschenmenge erwartete den Austritt der Kirchenfürsten am Haupteingange der Kirche. Derselbe erfolgte nach beendigtem Hochamt unter Vorritt der katholischen Geistlichkeit und die Bischöfe spendeten an dem Portale der Menge den Segen, ehe sie den harrenden Wagen bestiegen.

Die „Spen. Ztg.“ schreibt: Seit einigen Ta-

gen werden hier in öffentlichen Lokalen Schweizer Blätter nicht mehr ausgelegt. Die Besitzer, worunter viele Schweizer, haben dieselben, ungeachtet kein Verbot derselben erfolgte, freiwillig entfernt, weil sie eine zu leidenschaftliche Sprache führen.“

Der „St. A. für B.“ bringt gegen die in Württemberg gegen den Durchmarsch preussischer Truppen erhobenen Bedenken eine Widerlegung, welche wie folgt schließt:

„So sehr es unserer hohen k. Staatsregierung angelegen sein wird, daß Handel, Gewerbe und Ackerbau blühen, so gewiß ist es, daß Württemberg in der berührten politischen Frage nicht in dem Verhältnisse als Nachbarstaat zur Schweiz dastehen und der Ansicht der mit ihm verbundenen Staaten entgegen treten kann. Bedenkt man dieß in der Schweiz, so werden die sonst so aufrichtig gehegten freundschaftlichen Beziehungen keine Störung erleiden. Ueberall zeigt man seine Hoffnung auf die vielfach bewährte hohe Weisheit unsers erhabenen Monarchen, mit welcher er das wahre Interesse seines Volkes unter noch viel bedenkllicheren Stürmen zu wahren und zu fördern gewußt hat.“

## Frankreich.

Paris, 11. Jänner. Wie der „Moniteur“ anzeigt, sind das gemischte Transportschiff „Neurthe“ und das Dampfkanonenboot „Avalanche“ am 8. d. M. von Cherbourg nach den chinesischen Meeren abgegangen.

Der Minister des Innern hat denjenigen Beamten seines Departements, die nur 1500 oder 1800 Fr. Gehalt beziehen, angemessene Erhöhungen in Aussicht gestellt.

Nach dem „Droit“ schritt der Präsident des Assisenhofes der Seine während der zweiten Jännerhälfte Herr Boniot de Salignac, gestern zum Verböhr Berzgers und ernannte Herrn Rogent Saint-Laurens zu seinem Vertheidiger von Amts wegen. Es bestätigt sich, daß Berzger am 17. vor den Assisen erscheinen wird. Als öffentlicher Ankläger wird, unter dem Beistande des mit der Dienstleistung bei den Assisen beauftragten General-Advokaten, der General-Prokurator fungiren. Berzger hat in der Conciergerie ein Zimmer für sich; er wird Tag und Nacht von zwei Aufsehern bewacht, die angewiesen sind, auf jede seiner Bewegungen Acht zu haben.

In Frankreich bestehen gegenwärtig unter Staats-Regie 10 große Tabakfabriken; jene von Paris liefert allein ein Drittel des Gesamt-Fabrikats und beschäftigt 1820 Arbeiter.

Die Auslieferung der Diebe an der Nordbahn wurde neuerdings verlangt. Man motivirt das neue Gesuch durch betrieberischen Bankerott gegen Parrot und durch Diebstahl mittelst Erbrechung gegen Carpentier und Orellet. In der großen Kasse, zu welcher Letztere die Schlüssel hatten, befand sich eine kleinere, die sie gewaltsam erbrochen haben.

## Schweiz.

Einundvierzig Schuhmachermeister in Zürich haben ein Comité gewählt, um den im Felde stehenden Soldaten gute Fußbekleidung zu verschaffen.

Englische Aerzte, die in der Kräm gedient, und englische Militärs haben durch den schweiz. Konsul in London der Schweiz ihre Dienste für einen etwaigen Krieg anbieten lassen. Auch englische Frauen, darunter eine Dame, welche im orientalischen Kriege als barmherzige Schwester in Skutari diente, haben sich der Schweiz als Krankenpflegerinnen angeboten.

Ueber die Art der Zusicherungen, durch welche Frankreich die Schweiz bewegen hatte, sich zur vorgängigen Freilassung der Neuenburger Gefangenen bereit zu erklären, gibt, so wie über die Haltung Oesterreichs und Englands das Journal des Debats noch folgende Aufschlüsse: „Der Bundesoberst Bärman war beauftragt, die Anfrage zu stellen, wie weit die zugesagten Bemühungen Frankreichs gehen würden, und er hat Erklärungen und Zusicherungen erhalten, welche ihm nichts zu wünschen übrig lassen. Die Sprache des britischen Cabinets war zwar anfänglich weniger kategorisch als jene Frankreichs und Oesterreichs; zum Schlusse hat es sich aber den Schritten dieser beiden Mächte vollständig angeschlossen. Bei dem Beginne der Debatte hatte das englische Cabinet die Ansicht ausgesprochen, daß die Schweiz nur von ihrem Rechte Gebrauch machen würde, wenn sie die Freilassung der Gefangenen selbst unter der Form einer Amnestie verweigern würde. Heute gibt dieses Cabinet dem Projekte seine Zustimmung, daß nach dem Systeme der Transaktion die Schweizer Regierung die Gefangenen freiwillig und aus eigener Bestimmung freilassen wird.“

„So wirkt denn Alles zusammen“, schließt das „Journal des Debats“, „in der Neuenburger Angelegenheit eine friedliche Lösung zu sichern. Die drei der Schweiz allirten Großmächte sind einig, und Preußen nimmt ihre Vorschläge an; der Bundesrath in Bern genehmigt sie und es scheint uns unmöglich, daß die Bundes-Versammlung denselben nicht ihre Sanktion gäbe.“

Der englische Gesandte hat am 10. d. M. die Note seiner Regierung, worin diese ihren Beitritt zu den in Paris vereinbarten Präliminarien für das zwischen der Schweiz und Preußen zu treffende Arrangement erklärt, dem Bundes-Präsidenten in Bern überreicht. Wie man vernimmt, bezieht sich der zweite Artikel der Präliminarien hinsichtlich der einstweiligen Entfernung der Gefangenen aus der Schweiz nicht auf die ganze Anzahl der bei der Erhebung vom 3. September betheiligten Personen, welche im Ganzen 5--600 betragen mögen, sondern nur auf die 66 Angeklagten, deren Ueberweisung an die eidgenössischen Assisen die Anklagekammer beschlossen habe. (Köln. Z.)

Am 10. d. M. Mittags ist Dr. Kern mit dem Straburger Bahzuge von Paris in Basel eingetroffen.

Der große Rath in Freiburg beschwört nur die Gesetze aber nicht die Verfassung. Reklamationen dagegen wurden verworfen. Zum Präsidenten ward Charles, zu Vice-Präsidenten Berro und Fracheboud erwählt. So meldete eine Depesche vom 10. d. M.

Aus Bern, 11. Jänner, wird geschrieben: Jeder Zweifel an der Wahrheit des in Paris zu Stande gebrachten Vermittlungswerkes ist unbegründet. Der Friede ist sicher. Der Kaiser von Frankreich hat bereits an den König von Preußen das Ansuchen gestellt, bis zur gänzlichen Austragung der Unterhandlungen mit der Schweiz die Mobilmachung nicht eintreten zu lassen; sämtliche Unterzeichner des Londoner Protokolls unterstützen dieses Begehren. Damit hat bereits Napoleon eine der Zusagen erfüllt, welche er in Folge der Mission Kern's der Schweiz gegeben hat. Man hat sichere Kunde, daß bald eine Konferenz zusammengetreten wird, welche aus den Bevollmächtigten Oesterreichs, Englands, Frankreichs und Rußlands bestehen und eine ehrenvolle Lösung des Konfliktes herbeiführen soll.

Der „Fr. P. Z.“ wird aus Bern gemeldet: Man spricht von der Abberufung des französischen Gesandten Herrn v. Salignac. Besonders durch die Eröffnungen des Herrn Dr. Kern soll Kaiser Napoleon zur Ueberzeugung gekommen sein, daß er über den Stand der Tagesfrage in der Schweiz und alle dieselbe berührenden Verhältnisse nicht hinreichend unterrichtet war. Es ist sehr aufgefallen, daß Herr v. Salignac keiner Sitzung der letzten Bundesversammlung beivohnte.

## Italienische Staaten.

Herr Gallenga ist noch gegenwärtig Mitglied der Kammer. Seine Name wurde beim Namensaufruf am 8. d. M. ausdrücklich mit verlesen, ebenso wie der des Professors Melegari.

Die Ankunft Sr. k. Hoheit des Großfürsten Michael in Turin wird am 11. d. M. erwartet; Sr. Majestät der König beauftragte den Ritter d'Angroana, den Großfürsten in St. Julien einzuholen und ihn bis Nizza zu begleiten, wo er am griechischen Neujahrstage eintreffen wird.

Die russische Dampffregatte „Olaff“ ist von Nizza kommend im Hafen von Genua vor Anker gegangen. Sie salutirte die piemontesische Flagge und auch die der Vereinigten Staaten, die vom Mast der amerikanischen Fregatte „Kongress“ wehte; die Salutschüsse wurden erwidert.

Die Blätter erwähnen eines neapolitanischen Zirkularschreibens, welches die bereits erwähnte Liste von 44 neuen Begnadigungen begleitet. Dasselbe bespricht im Eingange die drei Ereignisse, welche vor Kurzem das Königreich Neapel erschüttert haben: den Aufstand in Sizilien, das Attentat auf die Person Sr. Majestät, und schließlich die Explosion des Pulverthurms, welche freilich der höchsten Wahrscheinlichkeit nach einem Zufalle müsse zugeschrieben werden, jedoch allgemein und namentlich in der Hauptstadt eine große Aufregung zur Folge gehabt habe. Trotz all' dieser Ereignisse, so heißt es weiter, habe die Liebe des Volkes und seine rege Theilnahme für die Person des Königs sich in verdoppeltem Maße geäußert, und Sr. Majestät sich dadurch nur noch dringender veranlaßt gesehen, auf dem bereits betretenen Wege der Gnade fortzuschreiten. Die beigeschlossene Liste neu erlassener Begnadigungen führe den Beweis für diese Angabe. Der Schlußsatz der Note gibt den Gnadenakten Sr. sizilianischen Majestät eine ganz besondere und unerwartete Ausdehnung. Sämtlichen wegen politischer Vergehungen vom sizilianischen Boden verwiesenen wird darin Vergebung zugesagt und die Rückkehr in die Heimat gestattet, sobald sie um dieselbe anhalten und gleichzeitig Unterwerfung unter die Autorität des Königs und die Gesetze des Landes versprechen wollen. Eine gleiche Andeutung, jedoch in nicht ganz so unumwundener Weise ausgedrückt, wird für die in Gefängnißhaft befindlichen politischen Verbrecher gemacht. Ausgenommen von dieser Regel sind natürlich diejenigen, welche im Exile heute noch fortfahren, Krieg gegen ihr eigenes Vaterland und dessen Königshaus zu führen.

Die zweite piemontesische Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung die Ernennung von vier Kommissionen vorgenommen, deren eine für die kirchliche

Rasse bestimmt ist. Sieben Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung bei der Bildung dieser Kommission. Der Präsident verlas ein Schreiben des Abgeordneten Gallenga, in welchem derselbe seinen Austritt aus der Kammer anzeigt. Graf Solaro della Margarita ergriff das Wort, um in Kürze die unangenehmen Empfindungen auszudrücken, welche die Gründe dieses Austrittes in ihm erzeugt hätten. Die Demission wurde angenommen und der Zwischenfall hatte keine weiteren Folgen.

### Spanien.

Aus Madrid schreibt man unterm 7. Jänner: „Herr Mon wird dieser Tage nach Rom abreisen. — Die Getreidepreise sind hier bedeutend gefallen; dasselbe wird aus anderen Städten gemeldet. — Die „Madriider Zeitung“ bringt ein Dekret, das den interimistischen General-Kapitän zu Valencia de los Rios definitiv für diesen Posten ernannt. Nach Berichten aus Valencia vom 3. war die Stadt völlig ruhig und der Markt gut verproviantirt.“

Es wurde bereits gemeldet, daß General Prim wegen eines Schreibens gegen die catalonischen Behörden nach Toledo gefangen abgeführt worden ist. Das bezügliche Schreiben ist in der „Iberia“ erschienen; dasselbe rügt vornehmlich die Verhaftung mehrerer Freunde Prim's und ist in den bestigsten, ungemessensten Worten abgefaßt. Die Generale Zapatero und Ordóñez werden sehr hart mitgenommen, und Prim droht, daß er noch mit ihnen ein Mal zusammenkommen werde. — Man wundert sich, daß so etwas in einer Madriider Zeitung erscheinen konnte. Freilich konnten nur wenige Exemplare der betreffenden Nummer ausgegeben werden, da die übrigen von der Polizei weggenommen wurden. Außerdem wird berichtet, Prim habe dem Redakteur der „Iberia“ eine bedeutende Geldsumme angeboten, um ihn für alle Folgen zu sichern.

### Dänemark.

Flenzburg, 8. Jänner. Die Ständeversammlung, die seit vor Weihnachten gefeiert hatte, wollte schon am vorigen Montage wieder zusammentreten, war aber an diesem Tage nicht vollzählig, ja nicht einmal beschlußfähig beisammen, da die furchtbaren Schneemassen seit dem Beginne dieser Woche, in Verbindung mit vehementen Schneestürmen, die Haupt- und Nebenstraßen des Landes unwegsam gemacht und alle Kommunikationen unterbrochen hatten. Die Eisenbahn sowohl, die nach Süden, wie die, welche nach Westen führt, waren unfahrbar geworden und drei Lokomotiven, die sich im Schnee festgefahren, mußten stundenlang auf derselben Stelle bleiben. Erst gestern fand wieder eine Sitzung der Ständeversammlung in Flenzburg statt. Es waren mehrere hundert Petitionen Einzelner (kollektiv-Petitionen dürfen nämlich nach der Verfassung nicht überreicht werden) eingegangen, von denen die überwiegende Mehrzahl die Sprachsache (im deutschen Sinne) behandelte; der Hofjägermeister, Graf Ablefeld zu Saxtorff hatte eine Proposition vorgelegt, welche auf uneingeschränkte Anlegung von Privatschulen in der Stadt und auf dem Lande anträgt. (In Nord- und zum Theil auch in Mittel-Schleswig ist nämlich das öffentliche Schulwesen fast ausschließlich in den Händen dänischer, oft durchaus unwissender und roher Schullehrer; auch der Errichtung von Privatschulen werden Schwierigkeiten in den Weg gelegt, zumal wenn entlassene deutschgesinnte Prediger oder Schullehrer sich um eine Konzession dafür bewerben; in der Regel werden diese und auch ähnlich gesinnte Hauslehrer von den Ortsbehörden nicht geduldet.)

### Rußland.

Warschau, 8. Jänner. Zur Ueberraschung der Einwohner des Landes sind plötzlich die Hoffnungen in Erfüllung gegangen, die man seit der Thronbesteigung des jetzigen Kaisers gehegt hat. Die Zeitungen veröffentlichen drei kaiserliche Dekrete, durch welche der bisherige Administrator der Erzdiözese von Warschau, Sialkowski, zum Erzbischof, der Prälat und Administrator der Diözese von Kalisch, Kusavien, Marzewski, zum Bischof derselben, und der Provinzial der Kapuziner, Szymanski, zum Bischof der Diözese Podlachien ernannt sind.

Die neueste Zeit brachte einige kaiserliche Ukase, welche den Juden das Tragen ihrer eigenthümlichen Kleidung, den Frauen das Abschneiden der Haare verbieten und noch mehrere andere Beschränkungen enthalten. Die Rabbiner sind sämmtlich aufgefordert worden, Reverse auszustellen, in welchem sie sich verpflichten, Bürgschaft zu leisten, daß die von ihnen getrauten Frauen ihr Kopshaar nicht abschneiden. In Folge dessen haben mehrere reiche Rabbiner Rußland bereits verlassen, weil sie den von ihnen verlangten obenerwähnten Reverse nicht ausstellen können. — Auswanderungen anderer Klassen von Juden sind ebenfalls zu fürchten. Einzelne kaiserliche Ukase verbieten nämlich auch den reichen Korridoren den Branntweinhandel im Großen wie im Einzelnen. Dabei ist die solidarische Verantwortlich-

keit für die Befolgung nicht nur den betreffenden Händlern, sondern allen Juden auferlegt. Allgemein ist demnach unter den dort verbreiteten Orientalen die Absicht, Rußland zu verlassen und einen Staat aufzusuchen, wo sie solchen Bedrückungen nicht ausgesetzt sind.

### Tagsneuigkeiten.

| Vor wenigen Tagen ereignete sich in Wien ein Fall, der zeigt, daß auch Europa seine Barmhertigkeit besitzt. Ein gewisser Poncet hatte einen angeblichen Eskimo zur Schau ausgestellt, welcher schon während seiner kürzlichen Anwesenheit in Graz Verdacht erregte und für einen sogenannten „Kastelbinder“ aus Triaul gehalten wurde. Eine Erhebung hat ergeben, daß derselbe ein Kretin ist, welchen Poncet wahrscheinlich in Savoyen an Land kaufte, um durch ihn den früher in seinem Besitz gewesenen, in der Zwischenzeit aber verstorbenen Eskimo auf eine wenig kostspielige Weise zu ersetzen.

| Aus Pesth, vom 12. Jänner, wird der „Oesterr. Ztg.“ geschrieben: Schon seit einiger Zeit hielt sich ein Advokat M. . . . von Gyöngyös mit seiner Frau und einer Tochter von 10 bis 12 Jahren hier auf, angeblich um sich um eine Gerichtsrathstelle zu bewerben. Ueber die pekuniären Verhältnisse dieser Familie wußte man eben nichts Näheres, jedoch sah man sie oft und immer sehr elegant gekleidet im Nationaltheater, wo die Frau durch ihren blendend weißen Teint stets die allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Diese Familie nun kleidete sich gestern Abends durchaus elegant an, die Frau in schwere Seide, alle mit ganz neuen Glacehandschuhen versehen, und gingen zur Donau, wo sie, Vater, Mutter und Kind den Tod vereint in den Wellen suchten. Sie hatten sich mit einer rothen Schmir zusammengewunden, das Kind in der Mitte. Als die Wellen über ihnen zusammenschlugen und sie zwischen den Eisschollen dahintrieben, mochte der Mutter wohl die Neugier die Herzschläge und sie rief um Hilfe. Zufällig in der Nähe gewesene Schiffeleute eilten zur Rettung herbei, Vater und Mutter konnte man noch erblicken, das Kind aber verschwand zwischen den Eisschollen. Als man die erstarrten Körper an's Ufer brachte, war der Mann todt, die Frau aber, welche zum Leben gebracht wurde, ist — wahnsinnig geworden! Ueber die Motive zu einer solch' schrecklichen That läßt sich noch nichts bestimmen, jedoch scheinen sehr zerrüttete Vermögensverhältnisse die Hauptschuld getragen zu haben, wenigstens deuten mehrfach versuchte Anlehen darauf hin. — Am selben Tage suchte und fand auch ein Handwerksmann seinen Tod in der Donau.

| Man schreibt aus Bonn, 8. Jänner: „Oestern erlegte ein hiesiger Jagdliebhaber in dem Lengsdorfer Revier einen rabenschwarzen Fuchs, was, als in unserer Gegend sehr selten vorkommend, hier mitgetheilt wird.“

| Die weltliche Bevölkerung von Brüssel wurde in letzter Zeit in nicht geringe Aufregung versetzt. Bei Gelegenheit der Volkszählung wurden nämlich von Seite der Behörden gewisse äußerst lästige Fragen über das Alter und den Taufschein mit zudringlicher Unerbittlichkeit gestellt, und stießen von Seite des schönen Geschlechtes auf eine so entschiedene Verweigerung der geforderten Angaben, daß, wie der Berichterstatter eines sehr respektablen belgischen Blattes mit allem Ernste versichert, mehreren Damen der eleganten Welt ernstlich mit dem Art. 5 des Gesetzes vom 2. Juni 1836, d. h. mit einer Geldbuße von 100 Fr. gedroht werden mußte, um sie zur Erfüllung dieser Formalität zu bewegen.

### Telegraphische Depeschen

vom k. k. Statthalter der Lombardie an das k. k. Ministerium des Innern.

Mailand, 15. Jänner. Ihre k. k. Majestäten sind heute um 2 1/2 Uhr Nachmittags im besten Wohlbefinden und unter lautestem Jubel der Bevölkerung hier eingetroffen und haben dem feierlichen Ledemum in der Domkirche beigewohnt. Hierauf war Vorstellung des Hofstaates und des Aecls.

Mailand, 19. Jänner. Oestern Abends erschienen Ihre k. k. Majestäten in der festlich beleuchteten Scala, wo Allerhöchstdieselben mit wiederholten lebhaftesten Beifallsrufen empfangen wurden und der Vorstellung bis zum Schluß des Ballets beizuwohnen gerührten.

### Telegraphische Depeschen.

Berlin, 16. Jänner. Die „Preuß. Corr.“ enthält eine Polemik gegen die österreichische Presse, speziell gegen die „Oesterr. Ztg.“, die Neuenburger Angelegenheit betreffend.

Bern, 14. Jänner. Die Bundesversammlung diskutirte über den Antrag des Bundesrathes. Derselbe betrifft die Niederschlagung des Prozesses. Die Angeklagten werden bis zur Erledigung der Angelegenheit vorläufig das Schweizer Gebiet verlassen. Dieser Antrag wurde von den betreffenden Kommissionen einstimmig angenommen. Jazy hielt eine hef-

tige Oppositionsrede. Die Beschlußnahme wurde auf morgen vertagt.

Bern, 15. Jänner. Der Nationalrath hat mit 91 gegen 4 Stimmen die bedingungslose Freilassung der Neuenburger Gefangenen beschlossen.

Paris, 16. Jänner. Der Kassationshof hat Berger's Gesuch verworfen. Der „Moniteur“ wiederholt einen Artikel der „Revue contemporaine“ folgenden Inhalts: Die Verpflichtung Frankreichs der Schweiz gegenüber habe die ernsteste Tragweite. Wenn unvorhergesehene Schwierigkeiten entstehen sollten, sei Frankreich offiziell entbunden, doch bleibe ihm die moralische Verpflichtung. Sollte Preußen die angebotene Wafls verwerfen, so könne es auf Frankreichs Wohlwollen nicht mehr zählen. Frankreich könnte das Londoner Protokoll als unannehmbar aufgeben. Preußen würde Fehler begehen, Schwierigkeiten zu erheben.

Konstantinopel, 9. Jänner. Man will hier wissen, daß die Engländer zunächst einen Landungsversuch in Bassora machen werden. Die Tscherkessen sollen unter Ibrahim einen großen Sieg über die Russen erfochten, ihnen 9 Geschütze genommen und einen General getödet haben.

### Handels- und Geschäftsberichte.

Urad, 10. Jänner. Die Fruchtzufuhr zum gestrigen Wochenmarkte, war ansehnlich, und bald aufgekauft, so ist Mittel-Weizen à 13 1/2 — 14 1/2 fl. pr. Kübel, und Korn à 10 fl. pr. Kübel bezahlt worden, am schnellsten war Anfuruz von Vorstewieh-händlern und Apparateurs vergriffen, weil die lang angehaltenen schlechten Wege die Ablieferungen früher geschlossener Waare verhinderten, und die Spiritus-Erzeuger sonach knappen Vorrath hatten; aus diesem Grunde wurde während der vorigen Woche effektive Ware à 7 1/2 — 7 3/4 fl. bezahlt; jetzt aber dürfte durch die sich bildenden bessern Wege diesem Uebel abgeholfen sein.

Im Laufe dieser Woche wurden einige Pöschchen Halbfucht à 11 1/2 fl., Korn 10 1/4 fl., und Anfuruz à 7 1/2 fl. umgelegt. Hafer ist à 6 1/2 fl. mit 10 % Aufgabel gesucht, dagegen Gerste sich nicht zu erholen vermag. (Urad. Z.)

Temesvar, 9. Jänner. Bei sehr schwachen Zufuhren, die im Ganzen kaum 600 Weizen betragen, blieb das Geschäft ohne Bedeutung. Bon prima Weizen war gar nichts, von guter Ware wenig, das meiste nur von mittlerer und münderer am Plage. Der Mangel an Zufuhren hat hauptsächlich seine Ursache in den durch die Witterung verdorbenen und schlechten Wegen, die den Bauer hindern, indem er nicht gerne mehrere Tage vom Hause aus wegbleibt. Die Preise stellten sich bei schwachem Absatz pr. Kübel folgend: Weizen prima 7 fl. 12 kr., secunda 7 fl., mindester 6 fl. 24 kr., Halbfucht 5 fl., Anfuruz 3 fl. 24 kr. In Hafer wurde nichts gemacht. Spiritus wurde neue Ware pr. Grad mit 28 kr. C. M. gezahlt. (Tem. Ztg.)

Neubesse, 10. Jänner. Seit längerer Zeit herrscht auf unserem Plage eine Geschäftsstille, die theils den unfahrbaren Straßen, hauptsächlich aber den ungünstigen Berichten aus Pesth, Wien und Wieselburg zuzuschreiben ist. Vor 8 Tagen wurde von Respektanten für Weizen, Primoqualität 3 fl. 30 kr. angelegt werden sein, heute bewilligt man diesen Preis nicht, indem man mit 3 fl. anzukommen hofft, wenn das Geschäft auf den obern Plätzen sich nicht bessert. Die hier im Winterstand gewesenen Schleppladungen Weizen und 3 beladenen Ruderschiffe sind vor 12—14 Tagen nach den Bestimmungsorten abgefahren. Für Anfuruz ist wenig Nachfrage, und von Schlüssen, die in sonstigen Jahren um diese Zeit gemacht wurden, hört man noch gar nichts. Eine Parthie von circa 6000 M. Anfuruz, letzte Zeichnung, wurde dieser Tage à 1 fl. 27 kr. begeben und nach Kroatien verladen. Am Plage zahlt man bei spätklicher Zufuhr in Körnern 1 fl. 18—14 kr. pr. Mz. Halbfucht kostet in den uns benachbarten Ortschaften in der Bacsa 2 fl. 24—30 kr. Hafer 44—45 psdg. 1 fl. 9—12 kr. pr. Mz. Die Dehaaten von milder Witterung begünstigt, stehen über alle Erwartung schön. (Pest. Id.)

Bei der am 16. Jänner stattgehabten 32. Verlosung der gräflich Waldstein-Lose wurden folgende Haupttreffer gezogen: Nr. 98.375 gewinnt 20.000 fl.; Nr. 17.970 gewinnt 2000 fl.; Nr. 77.632 gewinnt 1000 fl.; Nr. 16.588 gewinnt 500 fl.; Nr. 7500 gewinnt 500 fl. Die Nummern 21.073, 31.167, 36.947, 51.011, 59.187 gewinnen je 100 fl.

Bei der heute stattgehabten Verlosung der Fürst Salm-Reifferscheid-Lose wurden folgende Haupttreffer gezogen: Nr. 51.016 gewinnt 50.000 fl., Nr. 43.656 4000 fl., Nr. 96.452 2000 fl., Nr. 35.245 400 fl., Nr. 97.826 400 fl., Nr. 43.964 200 fl., Nr. 83.329 200 fl., Nr. 79.302 200 fl., Nr. 90.045 200 fl., Nr. 2487 120 fl., Nr. 23.095 120 fl., Nr. 20.225 120 fl., Nr. 55.075 120 fl.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.  
Wien 16. Jänner, Mittags 1 Uhr.

In Staats-Papieren war das Geschäft bei festen Kursen ziemlich lebhaft.

5/ Metall. 8 7/8.

National-Anlehen 84 1/2.

Am meisten sind Grundentlastungs-Obligationen gesucht.

In Kredit-Aktien und jungen Bahnen werden die Bestellungen zum Beseren noch immer durch die Contremine vereitelt.

Sehr gesucht sind Escompt-Aktien und bis 600 gemacht.

Auch Bank-Aktien beliebt.

Devisen sehr viel vorhanden ohne Nehmer.

National-Anlehen zu 5% 84 1/2 - 84 1/2

Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5% 92 - 93

Bomb. Venet. Anlehen zu 5% 95 1/2 - 96

Staatsschuldverschreibungen zu 5% 82 1/2 - 82 1/2

detto 4 1/2% 71 1/2 - 71 1/2

detto 4% 64 1/2 - 64 1/2

detto 3% 49 - 50

detto 2 1/2% 41 - 41 1/2

detto 1% 16 - 16 1/2

Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5% 95 -

Dedenburger detto detto 5% 93 -

Peñher detto detto 4% 94 -

Mailänder detto detto 4% 93 1/2 -

Grundentl. Oblig. N. Oest. 5% 87 1/2 - 88

detto v. Galizien, Ungarn ic. zu 5% 77 1/2 - 78 1/2

detto der übrigen Kronl. zu 5% 84 - 85

Bank-Obligationen zu 2 1/2% 62 - 62 1/2

Lotterie-Anlehen v. J. 1834 275 - 276

detto 1839 130 1/2 - 130 1/2

detto 1854 zu 4% 108 1/2 - 108 1/2

Como Rentenscheine 13 1/2 - 14

Galizische Pfandbriefe zu 4% 80 - 81

Nordbahn-Prior. Oblig. zu 5% 87 - 87 1/2

Gloggnitzer detto 5% 80 - 81

Donau-Dampfschiff-Oblig. 5% 83 - 84

Lloyd detto (in Silber) 5% 91 - 92

3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Frank. pr. Stück 115 - 116

Aktien der Nationalbank 1026 - 1027

5% Pfandbriefe der Nationalbank

12monatliche 99 1/2 - 99 1/2

Deterr. Kredit-Anstalt 300 - 300 1/2

N. Oest. Escompt-Ges. 119 1/2 - 120

Budweis-Linz-Emmendorfer Eisenbahn 265 - 267

Nordbahn 238 1/2 - 238 1/2

Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Frank. 317 1/2 - 317 1/2

12monatliche Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pSt. Einzahlung 100% - 100%

Süd-Norddeutsche Verbindungs-Bahn 106 1/2 - 106 1/2

Therz-Bahn 100 1/2 - 100 1/2

Lomb.-Venet. Eisenbahn 265 - 265 1/2

Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft 566 - 563

detto 13. Emission 562 - 564

5% des Lloyd 429 - 430

der Peñher Ketten-Gesellschaft 77 - 78

Wiener Dampfm.-Gesellschaft 76 - 77

Preßb. Lyrn. Eisenb. 1. Emiss. 30 - 32

detto 2. Emiss. m. Priorit. 40 - 42

Österrhäh 40 fl. Lose 71 - 71 1/2

Windischgrätz 22 - 22 1/2

Baldstein 23 1/2 - 24

Regiovi 11 1/2 - 12

Salm 38 1/2 - 38 1/2

St. Genois 37 - 37 1/2

Walfy 39 1/2 - 39 1/2

Clary 39 - 39 1/2

## Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 17. Jänner 1857.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 pSt. fl. in C.M. 82 7/16

ditto aus der National-Anleihe zu 5 fl. in C.M. 84 3/8

Darlehen mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl. 131 1/4

1854. 100 fl. 108 3/4

Grundentlastungs-Obligationen von Galizien und Ungarn, sammt Appertinenzen zu 5% 78 1/2

Grundentl.-Obligat. von anderen Kreisländern 84 1/4

Bank-Aktien pr. Stück 1031 fl. in C.M.

Escompt-Aktien von Nieder-Oesterreich für 500 fl. 607 1/2 fl. in C.M.

Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St. 301 3/4 fl. in C.M.

Aktien der Kaiser Ferdinand-Nordbahn getrennt u. 1000 fl. C.M. 2375 fl. C.M.

Aktien der Elisabethbahn zu 200 fl. mit 30% Einzahlung pr. Stück 202 1/4 fl. in C.M.

Aktien Süd-Nord-Bahn-Verbindung zu 200 fl. mit 30% Einzahlung pr. St. 213 3/4 fl. in C.M.

Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. C.M. 768 fl. C.M.

Th. gsbahn 202

Lombardisch-venetianische Eisenbahn 265

## Wechsel-Kurs vom 17. Jänner 1857.

Augsburg, für 100 fl. Curr., Guld. 106 1/2 Pf. Wfo.

Frankfurt a. M., für 120 fl. subd. Verzinswähr. im 24 1/2 fl. Aus, Guld. 105 3/4 Bf. 3 Monat.

Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld. 78 1/2 Bf. 2 Monat.

London, für 1 Pfund Sterling, Guld. 10.17 1/2 Bf. 3 Monat.

Mailand, für 300 österr. Lire, Guld. 105 2 Monat.

Warszelle, für 300 Francs, Guld. 122 3/4 Bf. 2 Monat.

Paris, für 300 Francs, Guld. 123 Pf. 2 Monat.

Vukareff, für 1 Guld. Para 262 1/2 31 T. Sicht.

R. f. vello. Münz-Dukaten, Agio 8 7/8

## Gold- und Silber-Kurse vom 16. Jänner 1857.

Kais. Münz-Dukaten Agio 8 3/4 9

dto. Rand- dto. 8 1/4 8 1/2

Gold al marco 8 8

	Agio	Guld	Warr.
Napoleon'sdor	"	8.15	8.17
Souverain'sdor	"	14.18	14.18
Friedrich'sdor	"	8.46	8.46
Engl. Sovereigns	"	10.23	10.23
Russische Imperiale	"	8.27	8.29
Silber-Agio	"	5 5/8	5 7/8

## K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 17. Jänner 1857:

85. 77. 84. 47. 88.

Die nächste Ziehung wird am 28. Jänner 1857 in Triest gehalten werden.

## Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 17. Jänner 1857.

Hr. Graf Creneville, k. k. General-Major, — Hr. Gomborg, k. k. Hauptmann, — Hr. Emons, preuß. Kaufmann, und — Hr. Volter, dänisch. Privatier, von Wien. — Hr. v. Tektet, k. k. Rittmeister, von Verona. — Hr. v. Sponar, k. k. Telegraphen-Inspektor, und — Hr. Menis, Handelsmann, von Triest — Hr. Pieber, Gutsbesitzer, von Graz. — Hr. Majovai, russ. Generals-Gemalin, von Wien.

3. 932. (12)

Des königl. preuß. Kreis-Physikus

Dr. Koch's

## KrySTALLISIRTE KRÄUTER-BONBONS

werden unverändert in Originalschachteln zu 20 und 40 Kr. C.M. verkauft.

Diese aus den vorzüglichsten Kräutern und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten **Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons** bewahren sich — wie durch die anerkanntesten Vegetationen festgestellt — als lindernd und reizstillend bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung etc., und sind durch die in ihnen enthaltene Dümmessenz von Kräutern und süßen Stoffen von erproblicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie unterscheiden sich nicht nur durch ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vorthellhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brustheilmitteln, Pâte pectoral etc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

**Einziges Depot für Laibach bei Matthäus Kraschowitz,**

am Hauptplatz 240 und bei **Hoinig & Boschitsch,** so wie auch für **Capodistria:**

Apotheker Wien, Delise, Friesach: Apotheker W. Eichler, Görz: G. Anelli, Illyrisch-

Feistritz: Josef Litschan, Klagenfurt: Apoth. Anton Veinik, Krainburg: Theodor Lav-

vain, Tarvis: Apoth. Albin Stäfler, Triest: Apoth. Fr. Kicovich und Apoth. S. Serravallo, Villach:

Math. Fürst, und für **Wippach** bei J. N. Dollenz.

3. 2428. (3)

## Viribus Unitis!

Neuer Bleibergbau in der Provinz Krain,

welcher im Steuer-Bezirk Littai, eine Viertelstunde von der Eisenbahn-Station **Honovitsch** bei Littai, am rechten Save-Ufer gelegen und mit derselben durch eine Ueberfuhr in Verbindung steht, ist seit dem Monat Mai 1856 mit dem **Erz-Scheide- und Waschwerke** (zur Aufarbeitung der Erze in Schliche) im vollsten Betriebe!

Das **Berg-Revier**, in welchem mehrere bleierzführende Gänge durchsetzen, ist derzeit durch **3 Freischürfe**, in einer Ausdehnung von 1000 Klaftern, bei der löbl. k. k. Berghauptmannschaft zu Laibach gesetzlich gesichert.

Das Vorkommen jeder dieser **3 bekannten bleierzhaltigen Gänge** bildet eine **Mächtigkeit von 2 bis 4 Schub** und besteht aus der **Granwacke**, dem **Granwacken-Schiefer**, und zur **Gangführung den Schwerspath**, welcher für die **Erz-Führung bekannt günstig** ist.

Einer dieser im **Abbau begriffenen Erz führenden Gänge**, welcher **16 Klafter** über der Thalsohle liegt, wurde mittelst eines **Ober- und Unterbau-Stollens** und **Verbindung** deren durch einen **seiger Schacht** etc. mit der **Erkenntniß von Sachverständigen in allen Theilen abbauwürdig** dargestellt, wobei **bis nun** von den gebrochenen Blei-Erzen (die **70 bis 80** Prozente **Rein-Blei** abwerfen) von dem hierauf verwendeten Kapital **50** Prozente an **Interessen** gewonnen wurden, welche erfolgreiche Ausbeute — mit Rücksicht der nachgewiesenen **Beredlung der bleierzhaltigen Gänge** in die **Teufe** etc. — durch **vermehrte Kräfte** noch **höher** gesteigert werden kann!

Um diese, in so kurzer Zeit in genanntem **Berg-Bau-Revier** erzielten **günstigen Aufschlüsse** in einer **größern Ausdehnung kräftigst zu verfolgen**, werden die geehrten Herren **P. T. Montan- und Industrie-Freunde**, in geneigter Würdigung der äußerst vortheilhaften **Montan-Verhältnisse** daselbst, für die **Betheiligung** an diesem gemeinnützigen **Blei-Bergbau-Unternehmen** höflichst mit dem **Bemerkung** eingeladen, daß die **weitem Bedingnisse** hierüber den geehrten **Herren P. T. Subscribenten** auf **Berlangen sogleich** von dem **Eigenthümer** dieses **Blei-bergbaues** in entsprechender Weise mitgetheilt werden, sonach man sich die **hierauf bezüglichen Adressen** unter der **Chiffre: M. G. L. nach Laibach** und zwar **poste restante** als **portofrei** einzusenden erbittet!

Laibach, am 1. Jänner 1857.

